

wäre gar nicht nöthig, daß Soldaten im Lande gehalten würden, und einige Leute hatten ihm in den Kopf gesetzt, daß das Soldatenleben ein elendes Leben wäre, weil der Soldat sich zwar von vielen Leuten müßte befehlen lassen, aber für seine Dienste gar wenig Lohn bekäme. Martin wandte daher Alles an, was er wußte, um sich davon los zu machen.

Aber der Hauptmann, unter dessen Kompagnie er kommen sollte, war ein billiger und menschenfreundlicher Mann. Er redete ihm zu und sagte: „Du weißt wohl, daß die Obrigkeit zuweilen Gewalt brauchen muß. Soll sie das; so müssen ja Leute da seyn, die diese Gewalt ausüben. Jemand muß also Soldat werden. Da du nun noch zwei Brüder hast, die deinen Eltern in ihrer Haushaltung beistehen können; so bist du gerade Einer von denen, die am ersten abkommen können.“ Diesen Vorstellungen gab Martin Gehör, und kapitulirte, d. i. er versprach sechs Jahr als Soldat zu dienen. Hierauf bekam er sein Handgeld und seine Montur, wie auch Ober- und Untergetwehr.

In den ersten Wochen seines Dienstes mußte er exerciren, d. h. er mußte sich in den Stellungen und Bewegungen des Körpers üben, welche bei dem Soldatendienste gefordert werden. Nachdem er das gelernt hatte, mußte er mit auf die Wache ziehen, so oft die Reihe an ihn kam. Alles, was ihm befohlen ward, that er genau und ordentlich. An den Tagen, da er Zeit hatte, half er den Leuten, bei welchen er im Quartiere lag, arbeiten, welche ihm dafür zu essen gaben und sonst sein Leben auf alle Weise erleichterten. Bisweilen nahm er auf etliche Wochen Urlaub, gieng zu seinen Eltern und half diesen in der Erndte, oder wenn sie nöthig zu dreschen hatten.

Auf diese Art vergiengen die sechs Dienstjahre, ohne daß Martin jemals ein elendes Leben geführt hatte, und wenn er gleich keine Schätze dabei sammelte; so hatte er doch den Vortheil von seinem Soldatenleben, daß er sich zur Ordnung und Genauigkeit in seinen Geschäften gewöhnte, welches ihm hernach in seinem ganzen Leben zu Statten kam. Ihr könnt hierbei lernen, Kinder, daß man bei Ordnung und gelassenem Muth in jedem Stande vergnügt leben kann.

Weiläufig könnt ihr auch merken, daß die ganze Menge der Soldaten eines Landes in Regimenter — diese aber wiss